

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

6.7.1880 (No. 158)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 6. Juli.

№ 158.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gedruckte Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Juli. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat gestern Vormittag mehreren Personen vor und nach dem Gottesdienste in der Schloßkirche Audienz erteilt, um dann in Gemeinschaft mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin die Vorstellung der zum Zweck der Vervollkommnung in der deutschen Sprache hier verweilenden Schüler des Instituts St. Barbe, geführt von einem Lehrer dieser Anstalt, entgegen genommen. Gegen 3 Uhr Nachmittags begab sich Seine königliche Hoheit, begleitet von dem Major und Flügeladjutanten Freiherrn von Schönau und dem zur Dienstleistung bei der 5. Armeekorps kommandirten Major von Treslow auf der Bahn über Magau, Winden und Weissenburg nach Hagenau und von der Station Marienthal zum Artillerie-Schießplatz, um daselbst in dem Barackenlager zwei Tage zu verweilen und den Schießübungen der badiischen Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 14 und 30 anzuschauen. Der Großherzog gedenkt Dienstag den 6. Juli Abends in die Residenz zurückzukehren und Mittwoch den 7. Juli Morgens mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin nach Schloß Mainau zu reisen.

Die übliche Audienz findet daher an diesem Tage nicht statt.

Berlin, 3. Juli. (Telegramm.) Die gemeinsame Sitzung der beiden Landtags-Häuser wurde im Abgeordnetenhaus um 8 Uhr durch den Präsidenten des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor, eröffnet. Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf zu Stolberg, verlas eine königliche Botschaft, datirt aus Gmünd vom 28. Juni, wodurch die Session geschlossen wird. Der Herzog v. Ratibor schloß hierauf die Sitzung mit einem dreifachen, enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und König.

Berlin, 4. Juli. Die Verhandlungen zwischen Preußen und Hannover im Jahre 1866 über den Abschluß eines Neutralitätsvertrages sind soeben als ein unveränderter Abdruck einer im Jahre 1867 unter gleichem Titel herausgegebenen Schrift in N. v. Decker's Verlag erschienen. Zur Ergänzung der früheren Darstellung ist indes eine später gemachte ausführliche Aufzeichnung des preussischen Gesandten, Prinzen Hohenhausen, über die Vorgänge am 15. Juni 1866 beigegeben, welche über die der Kriegserklärung unmittelbar vorhergehenden Verhandlungen interessante Details enthält.

Als der Prinz Hohenhausen sich am 15. Juni zu einer erbetenen Audienz nach Herrenhausen begab, begegnete ihm in der Vorhalle die Königin, welche in hat, ihren Gemahl nicht mit dem Annehmen eines Nachgebens befehlen zu wollen, denn — so fügte sie hinzu — der König kann nicht nachgeben, er kann die preussischen Bündnisvorschläge unmöglich annehmen, kann und darf sich nicht mediatisiren lassen. Ganz in demselben Sinne sprach sich sodann der König dem Prinzen gegenüber aus. Nachdem der Prinz sich vergebens bemüht hatte, seine Auffassungsweise zu bekräftigen und schließlich erklärt hatte, daß wenn er nicht noch heute auf Preußens Seite trete, schon morgen früh 30 bis 36,000 Preußen innerhalb seines Landes stehen würden, bemerkte der König mit stolzer Haltung, daß er auch dann nicht befohlen zu sein brauche, denn er werde seine Armee leicht bis auf 50,000 Mann bringen können. — Prinz Hohenhausen erwiderte einfach, wozu der Kron-

prinz Ernst August öfters nicht, daß er die Militärverhältnisse im hannoverschen Lande aus eigener Anschauung und Information kenne, und es deshalb für ihn (den König) bedauern müßte, wenn ihm von irgend Jemandem die Möglichkeit der Aufstellung einer Armee von 50,000 Mann vorgespiegelt worden sei. Nachdem sodann noch der Vorschlag des österreichischen Generals Prinzen Solms-Braunfels Erwähnung gethan, über welche Prinz Hohenhausen, was den König frappirte, sich genau unterrichtet zeigte, verabschiedete der Gesandte sich mit dem Wunsch, daß Gott den König erleuchten wolle, noch den rechten Weg für sein Land einzuschlagen, worauf der König ihn kalt entließ. Die Antwort auf die am Morgen übergebene Communion überbrachte Graf Platen kurz vor Mitternacht an den Gesandten. Es heißt darüber in dem Bericht:

„Um ein Viertel vor Mitternacht kam endlich Graf Platen in mein Haus, aber nicht in mein Zimmer, sondern ließ mich auf die Treppe hinausbitten, sagte mir, in scheinbar großer Eile, daß er mir nichts Schriftliches auf die Communion bringe, sondern nur die einfache mündliche Antwort, daß König Georg den preussischen Bündnisvorschlag nicht annehmen könnte, und wollte nun so rasch wie er gekommen und gesprochen, auch wieder die Treppe hinabstürzen, als ich ihn zurückhielt, ihn nochmals fragte, ob das in der That sein und seines Königs letztes Wort für meinen König sei, und als er das bejaht und eiligst sich entfernen wollte, erklärte ich ihm, daß auf dieses „Nein“ des Königs Georg ich beauftragt sei, hiermit im Namen meines allergnädigsten Königs und Herrn, Sr. Majestät des Königs Wilhelm von Preußen, Sr. hannoverschen Majestät den Krieg zu erklären, womit natürlich meine diplomatischen Beziehungen zur Krone Hannover abgebrochen seien. Mit der Bitte, daß ich mit der Absendung meiner telegraphischen Meldung nach Berlin über die erfolgte Kriegserklärung noch ein halbes Stündchen warten möge, da er noch einmal seinen König sprechen und die nun wirklich ausgeprochene Kriegserklärung ihm anzeigen müsse, eilte er die Treppe hinunter. Drei Stunden später reiste er mit seinem Könige zur Armee ab. Meine schriftliche telegraphische Meldung, daß Graf Platen mir auf unseren Bündnisvorschlag ein Nein überbracht und daß ich darauf die Kriegserklärung ausgesprochen und unsere diplomatischen Beziehungen zu Hannover für abgebrochen erklärt, hatte ich noch bis kurz nach Mitternacht zurückgehalten.“

Rad Gmünd, 3. Juli. Fürst Milan von Serbien ist heute um 6 Uhr Nachmittags mit Gefolge zum Kurgebräude hier eingetroffen.

Frankfurt, 4. Juli. (Telegramm.) Der Verein „Concordia“, welcher heute hier selbst unter dem Vorsitz von Kalle-Bibich tagte, beschloß nach längerer Berathung über die von dem Centralausschuß beschlossene Gründung eines allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins, dessen Antrag, diesem Verein für das erste Jahr 10,000 Mark zuzuwenden, auf Antrag des Dr. Max Hirsch-Berlin, die Gründung eines Versicherungsinstituts zu vertragen bis nach Anhörung einer im October einzuberufenden Generalversammlung.

München, 3. Juli. Unter den sehr vielen Fremden, welche zum Beginn des Gesamtgastspiels am Münchener Hoftheater bereits eingetroffen sind, befindet sich auch der Herzog Ludwig Viktor, der Bruder des Kaisers von Oesterreich. — Wie der altkatholische „Deutsche Werkur“ schreibt, hat Hr. Bischof Reinkens auf der Rückkehr von seiner Firmungsreise nach Königsberg zc. sich in Berlin

aufgehalten und am 11. Juni Hr. v. Puttkamer und am 12. dem Fürsten v. Bismarck seine Aufwartung gemacht; die Unterredung des Fürsten mit dem Hr. Bischof dauerte eine Stunde, während Hr. v. Puttkamer 1 1/2 Stunde sich mit ihm besprach.

Das berühmte Klostergut Weßobrunn (zwischen Bayerdieseln, Weßheim und Landsberg) ist aus dem Besitz des vor-maligen Prof. Dr. Sepp hier, des Geschichts- und Alterthumsforschers, in das Eigentum eines sehr rührigen Baunternehmers, Mich. Sorger hier, übergegangen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Juli. Der serbische Unterstaatssekretär Jovanovic ist zum ersten Bevollmächtigten Serbiens für die demnächst beginnenden Verhandlungen über einen österreichisch-serbischen Handelsvertrag ernannt. Ich knüpfte daran die Mittheilung, daß eine mit großer Sicherheit auftretende Meldung, Oesterreich habe in Belgrad eine Note überreichen lassen, welche die Aufrechthaltung resp. die Erneuerung des österreichisch-türkischen Handelsvertrags vom Jahr 1862 urgire und Serbien habe diese Zumuthung „mit Entrüstung“ abgewiesen, in allen ihren Theilen aus der Luft gegriffen ist.

Wien, 3. Juli. (Ft. Btg.) Zwischen England und Frankreich scheint über eine Flottendemonstration in der griechischen Frage eine Einigung erzielt zu sein. Darnach soll nichts Feindliches gegen die Türkei geschehen, aber verhindert werden, daß die Pforte Feindseligkeiten gegen griechische Häfen eröffnet. Italien verhandelt über die Theilnahme an der Demonstration. Das offiziöse „Freundenblatt“, die Konferenzresultate besprechend, bemerkt:

Wenn sich die Mächte auch nicht über gemeinsame Maßregeln gegen die Pforte zur Ausführung der Konferenzbeschlüsse einigen würden, sei doch noch weniger daran zu denken, daß irgend welche Macht der Pforte helfen würde, wenn Griechenland, unterstützt von anderen Mächten, sich in den Besitz der neuen Grenze setzen wolle; die Türkei würde sich selbst den größten Schaden zufügen, wenn sie den Rath Europa's zurückweise.

Wien, 4. Juli. (Telegramm.) Die „Montagsrevue“ sagt bei Besprechung der Berliner Konferenz: Wiewohl der Vermittlungsgebante die Verhandlungen der Konferenz beherrschte, kann hieraus nicht geschlossen werden, daß die Mächte ihrer Entscheidung eine ausschließlich nur platonische Bedeutung zuschreiben wollen. Seit der Konferenz sollte die Türkei zur Erkenntniß gelangen, daß Europa entschlossen ist, nicht mehr mit sich markten zu lassen.

Wien, 4. Juli. In Bosnien scheint man sich zu energischem Vorgehen in der Verwaltung anzufügen, und es ist vorläufig die Organe der Regierung der gemessenste Auftrag geworden, mit allem Eifer das Werk der Katastrirung in Angriff zu nehmen. Die Vermessung wird demnach von Norden (vom Save-Ufer aus) gegen Süden und vor allen Dingen an der serbischen Grenze beginnen und würde damit, auch wenn dieselbe selbst auf Kosten minutiöser Genauigkeit nun rasch durchgeführt werden sollte, der erste Schritt zur Schaffung geregelter Agrarverhältnisse gethan sein. Die Vermessungsarbeiten und die Anlegung eines darauf basirten Grundkatasters

165. Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary Wuchall.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 157.)

Inzwischen griff unser Pferd auf der einsamen Landstraße wacker aus; selten begegneten wir einem Fuhrwerke, kein einziges überholte uns; die Dörfer, welche wir durchzogen, lagen schweigend da und ganz vereinzelt nahm man an einem Fenster ein verspätetes Licht wahr; nur etliche Hunde bezeugten uns Aufmerksamkeit, indem sie uns mit ihrem Gebell verfolgten. Hielt Bob still, um sein Pferd nach einem raschen Laufe bergan verschaukeln zu lassen, so stiegen wir vom Wagen herunter und legten uns mit dem Ohr auf die Erde, um zu horchen; aber selbst Mattia, der ein weit feineres Gehör hatte, als wir, vernahm nicht das mindeste verdächtige Geräusch.

Jetzt blieben wir nicht mehr unter dem Leinwandzelte, um uns zu verbergen, sondern um uns gegen die Kälte zu schützen; denn schon lange wehte ein schneidender Nordwind, und berührten wir die Rippen mit der Zunge, so spürten wir einen Salzschnack — wir näherten uns dem Meere. Bald gewahrten wir einen plötzlich auftauchenden und in bestimmten Zwischenräumen immer wieder verschwindenden Lichtschein; derselbe ging von einem Leuchtturme aus — wir waren am Ziel.

Bob ließ das Pferd im Schritt weiter gehen und bog gemächlich in einen Richtweg ein, wo er vom Wagen stieg, uns aber dableiben und das Pferd halten ließ, bis er nachgesehen habe, ob sein Bruder noch nicht abgefahren sei, und wir uns in diesem Falle ohne Gefahr auf dessen Fahrzeug einschiffen könnten.

Die Zeit bis zu Bob's Rückkehr kam mir lang, sehr lang vor; Mattia und ich sprachen kein Wort und hörten nur, wie die Wellen sich in kurzer Entfernung von uns mit eintönigem Ge-

räusch am Ufer brachen, was unsere Aufregung verdoppelte; wir zitterten am ganzen Leibe.

„Es ist die Kälte,“ flüsterte Mattia mir zu.
Weiter nichts? — Ich weiß nur, daß wir allemal ganz besonders empfindlich gegen die Kälte waren und weit stärker zitterten, sobald ein etwa auf den am Wege gelegenen Weiden befindliches Thier gegen einen Stein oder einen Baum stieß. Endlich hörten wir Schritte auf dem Wege, welchen Bob gegangen war, nun mußte mein Schicksal sich entscheiden.

Bob kam, ein in einen Schifferanzug gekleideter Mann, mit einer wollenen Mütze auf dem Kopfe, begleitete ihn.

„Das ist mein Bruder,“ erklärte unser Freund, „er will euch an Bord nehmen und euch sicher nach Frankreich bringen; wir aber müssen uns jetzt trennen; denn es braucht Niemand zu wissen, daß ich hier gewesen bin.“

Ich wollte Bob nochmals danken, er aber schnitt mir, wie vorher, das Wort ab, indem er mir die Hand drückte und abwehrend sagte:

„Sprich nicht davon, man muß einander helfen; Jeder der Reihe nach; wir sehen uns schon noch wieder; es freut mich, daß ich Mattia einen Gefallen thun konnte.“

Damit entfernte er sich, während wir seinem Bruder in die stillen Straßen der Stadt folgten und nach einigen Umwegen auf einen Duvai gelangten. Der Seewind blies uns in's Gesicht; Bob's Bruder zeigte schweigend auf eine segelfertig im Hafen liegende Schaluppe — sein Schiff — wenige Minuten später waren wir an Bord derselben; unser Führer ließ uns in eine kleine Kajüte hinuntersteigen, sagte uns, daß er erst in zwei Stunden abfahren werde, wir aber dableiben und uns ganz ruhig verhalten möchten, ging dann fort und schloß die Kajüthüre ab. Mattia aber fiel mir lautlos um den Hals — jetzt zitterte er nicht mehr.

21. Kapitel.

Eine Zeitlang lag das Schiff ganz still; wir vernahmen nur das Geräusch des Windes in dem Mastenwerk und das Plätschern des Wassers gegen den Kiel; aber nach und nach wurde es lebhaft am Bord. Schritte tönten auf dem Verdeck; man ließ die Tauen fallen; die Blöcke knarnten, Ketten wurden auf- und abgewunden, das Gangschiff wurde gedreht, ein Segel aufgeschifft, das Steueruder freigeschoben, das Boot neigte sich auf die linke Seite und gerieth plötzlich in's Schwanken; wir waren unterwegs — ich war gerettet!

Anfangs langsam und gelinde, nahm das Schwanken stetig zu; das Schiff hob und senkte sich, die Wellen schlugen heftig gegen den Vordersteven oder an die rechte Seite des Fahrzeuges. „Armer Mattia!“ sagte ich theilnehmend, und ergriff ihn bei der Hand; er aber wollte sich gar nicht bedauern lassen, sondern meinte: „Das schadet nichts — du bist gerettet! Außerdem habe ich mich schon im Voraus auf dergleichen gefaßt gemacht, denn als ich während unserer Fahrt hierher merkte, wie der Wind die Bäume schüttelte, dachte ich wohl, daß wir auf dem Wasser tüchtig geschaukelt werden würden; nun, das Boot tanzt ja auch recht hübsch.“

In diesem Augenblicke öffnete der Kapitän die Kajüthüre und benachrichtigte uns, daß wir auf's Verdeck gehen könnten, wenn wir Lust hätten; es sei keine Gefahr mehr vorhanden.

„Auf welche Weise leidet man am wenigsten von der Seckrankheit?“ fragte Mattia statt aller anderen Antwort.

„Wenn man sich still hinlegt.“

„Danke, dann bleibe ich liegen,“ bemerkte Mattia trocken, streckte sich auf den Planken aus, und schickte mich, als ich ihm Gesellschaft leisten wollte, auf's Verdeck.

„Das schadet nichts — du bist gerettet!“ wiederholte er nachdrücklich, „aber das ist einerlei, ich hätte nie glaubt, daß es mir Vergnügen machen könne, seckkrank zu sein.“ (Fortsetzung folgt.)

erscheinen doppelt wichtig, weil nahezu zwei Drittel des gesammten Grund und Bodens dem Staate gehören.

In Venedig hat sich die Prinzessin Marie Bindischgräs, die Tochter des Fürsten Hugo aus seiner (ersten) Ehe mit der Tochter (Louise) des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, mit dem Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, dem zweiten Sohne des regierenden Großherzogs, verlobt.

Agusa, 3. Juli. (Agence Havas.) In kompetenten Kreisen wird berichtet, daß Angehörige der Haltung der Albanesen man an Montenegro an Stelle Dulcignos ein Territorium mit slavischer Bevölkerung bei Podgorizza abtreten werde. Dasselbe umfasse eine ganze Ebene mit strategisch wichtigen Stellungen, welche die Stadt schützen; durch die Abtretung würden die Albanesen nicht geschädigt werden.

Schweiz.

Genf, 5. Juli. (Telegramm.) Das Gesetz über die Trennung von Staat und Kirche wurde in der gestrigen Volksabstimmung mit 9306 gegen 4064 Stimmen abgelehnt. Die Zahl der eingeschriebenen Stimmberechtigten betrug 17431.

Italien.

Der Gemeinderath in Rom hat beschlossen, einen Theil des Klosters der barfüßigen Augustiner den ansässigen Engländern durch Tauschvertrag abzutreten; diese wollen bafelbst eine anglikanische Kirche errichten. Der Generalvikar, Kardinal Monaco de la Balle, richtet bezugnehmend an den Bürgermeister von Rom einen Protest im Stile der Tyroler Bischöfe. „Daß in Rom, wo der Regerei bis in die letzten Jahre nie Zutritt gestattet worden, jetzt die Gemeindevertretung selbst vertragsmäßig die Erbauung eines neuen Lehrstuhls protestantischer Regerei zum Skandal der Bürger erlaubt,“ dagegen protestirt der Kardinal auf's Nachdrücklichste.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. In hiesigen griechischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die griechische Grenzangelegenheit vorläufig nicht in ein atutes Stadium eintreten werde, da es der Pforte nicht an Mitteln fehlen werde, die Sache in die Länge zu ziehen. Auf Nachgiebigkeit sei nicht zu rechnen, so lange der Albanese Abbedin an der Spitze des Auswärtigen Amtes bleibe.

Paris, 3. Juli. (Telegramm.) Die hiesigen Jesuiten brachten heute bei dem Präsidenten des Seine-Tribunals eine Klage auf vorläufige Entscheidung an. Der Präsekt hat dagegen den Kompetenzeinwand erhoben. Der Präsident des Tribunals verwies die Sache an die erste Kammer des Tribunals, welche Mittwoch darüber verhandeln wird. — Die Präsekte scheinen übereinstimmend vorzugehen. Auch in Lille erhob der Präsekt den Kompetenzkonflikt. — Die Zahl der demissionirenden richterlichen Personen hat abermals zugenommen.

Paris, 3. Juli. (Telegramm.) Senat. Amnestievorlage. Jules Ferry und Victor Hugo treten für die Vorlage ein. Jules Simon spricht gegen dieselbe. Er bestritt, daß die Amnestie Wunsch des Volkes sei. Uebrigens dürfe man den Volkswünschen nicht immer nachgeben und Grundsätze nicht aufopfern, wenn sie aufhörten populär zu sein. Man würde sich gegen Frankreich und die Republik vergessen, wenn man die Mörder und Brandstifter amnestiren wollte. Er könne niemals sich dazu verstehen, zumal die Schuldigen keinerlei Reue zeigten und in ihrem Haße verharrten. Ein einseitiges Vergessen sei nur Schwäche. Eine Amnestie sei keine Vereinigung. Eine Vereinigung mit gewaltthätigen Menschen sei eine Utopie. Zugeständnisse würden nur neue Zugeständnisse hervorbringen. Jules Simon erinnert an Thiers, der Frankreich bezüglich seiner Finanzen, seiner Armee und seines Richterstandes wiederherstellte, und fährt dann fort: Was haben Sie gethan? Nichts. Ihr einzige Sorge ist die Furcht, die Wahlen könnten sich unter dem Ge-

sichtspunkte der Amnestiefrage vollziehen. Die Wahlen müssen aber stattfinden unter dem Gesichtspunkte der Wahl zwischen einer Partei der Gewaltthätigkeit und einer Partei der Freiheit, zwischen einer Partei ohne Muth und Arbeit und einer Partei, welche die Gewissens- und Glaubensfreiheit will, welche die Unabhängigkeit der Religion und die Gerechtigkeit achtet und die Beamten nicht wie Parasiten behandelt. Um die Gemüther zu beruhigen, dürfe man Muth nicht bloß auf der Straße, sondern auch im Parlament und im Kabinete haben, besonders gegen jene Art von Aufruhr, der nicht mit Gewehren, sondern mit Dekreten bewerkstelligt werde. — Freycinet erwidert: die Regierung habe ihre Ansichten nicht geändert. Sie sei stets der Meinung gewesen, daß die Amnestie vor den Neuwahlen stattfinden müsse; zu Gunsten der Amnestie bestehe eine lebhaftere Strömung. Das Kabinete müsse mit der Majorität des Parlaments regieren. Das Kabinete wolle die Amnestie im Interesse des Landes und der Republik. Es sei gefährlich, gegen das allgemeine Stimmrecht anzukämpfen, und notwendig, die extreme Partei daran zu verhindern, daß sie die Amnestie ausbeute, um die Massen irre zu führen; die Amnestie sei eine Frage der Opportunität, nicht der Prinzipien. Die Lage des Kabinetts sei schwierig, wenn die Amnestie abgelehnt werde. Freycinet fordert den Senat dringend auf, zum Zweck der Uebereinstimmung mit der Kammer der Deputirten seine Meinung zu opfern und mit einer schmerzlichen Vergangenheit abzurechnen, welcher diejenigen, welche vorher gesprochen, nicht so fremd gegenüberstünden, wie die Mitglieder des Kabinetts. Jules Simon protestirt gegen die letzte Aeußerung Freycinets. Der Gesegentwurf Labiche, mit welchem die Regierung sich einverstanden erklärt hatte, wurde mit 145 gegen 133 Stimmen abgelehnt und das Amendement Bozerian, welches allen Verurtheilten des Communicaufstandes, mit Ausnahme der Mordbrenner und Mörder, die Amnestie bewilligt, mit 143 gegen 138 Stimmen angenommen.

Paris, 4. Juli. (Telegramm.) Die Morgenblätter beurtheilen den gestrigen Senatsbeschluss nach ihrem Parteistandpunkt. Während verschiedene Journale der Intransigenten erklären, der Senat habe durch sein Votum einen Selbstmord vollzogen, fordern die Blätter der gemäßigten Linken die Deputirtenkammer auf, den Senatsbeschluss beizutreten. Die „Républ. française“ erklärt, die Amnestie werde eine ganze und vollständige sein. Die Journale der Rechten beglückwünschen den Senat und das Journal „Le Parlement“, das Organ Dufaure's, sagt, der Senat habe das Vertrauen des Landes gerechtfertigt.

Paris, 4. Juli. (Telegramm.) Der „Liberté“ zufolge verhaftete die Polizei gestern Morgen acht russische Nihilisten oder (!) deutsche Sozialisten und kündigte denselben ihre Ausweisung an.

Paris, 4. Juli. Eine Fluth von Schimpfreden ergießt sich heute aus den republikanischen Blättern über das unglückliche Haupt Jules Simon's. Die „République Française“ nennt ihn: „ein weinerliches Krokodill“, die „Lanterne“: „Monsieur Judas“, „den Virtuosen des Verraths“, „den Renegaten an sich selbst“, der „Petite République Française“: „den famosen Komödianten“, „den Ueberläufer von der Linken, welchem Niemand mehr die Hand reichen wollte“, der „Citoyen“: „einen Menschen, der Alles bis auf die Achtung vor sich selbst verloren hat“, der „Kappel“: „den großen Schuldigen der ersten Belagerung“, die „Justice“: „den sonst von Thränen tiefenden Philosophen;“ der „jezt, um zu unbarmerzigem Haße aufzustacheln, die gräulichen Lumpen des Bürgerkriegs schmeinte“, und der „Mot d'Ordre“ glaubt sie alle noch zu überbieten, indem er sagt: „Der Jules Simon hat in seiner Rede die Menschheit behandelt, wie es selbst der Schurke Thiers auf einer französischen Tribüne nicht gewagt hätte.“ Man sieht, was es mit der von Viktor Hugo gerühmten versöhnlichen Feststimmung auf sich hat. Auf der andern Seite machen die Organe der konservativen Opposition darauf aufmerksam, daß das Amende-

ment Bozerian auch nur genau mit Hilfe der 5 Stimmen der Minister von Freycinet, Barroy, Cazot, Magnin und Jauréguiberry die Majorität erzielt hat. Das „Parlement“ Organ des Hrn. Dufaure, verfehlt nicht, zu betonen, daß die Minister sich durch dieses Votum die Hände gebunden haben und im andern Hause nicht mehr für die volle Amnestie einstehen können, wogegen sich in der That nichts einwenden läßt.

In einer Zuschrift an die „Justice“ protestiren die Russen Nikolai Sokolof, Oberst Nikolaus Prejaranski, Woldegar Meyer, Eugen Johanson, Johann Petrowski, Gabriel Kustanoff, Johann Litchnof, David Apozof, L. Goldenberg, Georgiewitsch und J. Sorowitsch gegen die Verhaftung zweier ihrer Landsleute, welche gestern um 4 Uhr Morgens aus ihrer Wohnung, Rue de l'Arbalète 11, abgeholt worden sind, und gegen ihre Ausweisung aus Frankreich. Wir glauben zu wissen, sagt der „Temps“, daß diese Ausweisung, die dritte, welche seit fünf Wochen verfügt worden ist, sich auf 7 Fremde erstreckte. Sie hängt durchaus nicht mit der Kundgebung vom 23. Mai (auf dem Bastilleplatz) zusammen. Auf die hervorragende Rolle, welche die Fremden in der sozialistischen Agitation spielen, aufmerksam geworden, hat die Regierung sie überwachen lassen und weist jetzt alle diejenigen aus, deren Umtriebe ihr gefährlich scheinen. Diese Ueberwachung dehnt sich auf alle Arbeitercentren aus, in welchen sozialistische Agenten auftauchen. So wurden in Reims zwei Fremde, Namens Delvenne und Mathias de Gothardie, ausgewiesen und auch in Roubaix haben Ausweisungen stattgefunden.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Sämmtliche Komités der katholischen Assoziationen und Vereine sind zu einer Generalversammlung einberufen. Der Zweck dieser Diskussion ist, den Beschluss zu fassen, daß die belgischen Katholiken auf ihre Kosten einen permanenten Delegirten beim Vatikan unterhalten sollen, während der Papst ebenfalls seinen Vertreter in Brüssel lassen würde. (Eine solche verführte Usurpation der Befugnisse der Exekutive durch einzelne Staatsbürger könnte nach englischem Gesetze als Hochverrath angesehen werden.)

Brüssel, 4. Juli. (Telegramm.) In der vom 30. Juni datirten Zuschrift, womit der Minister des Auswärtigen Frère Orban dem päpstlichen Nuntius die Pässe zustellte, heißt es:

Im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit bin ich genöthigt, meine Aeußerungen vom 28. Juni und die Richtigkeit der Thatsachen aufrecht zu erhalten, welche durch dage und vermessene Ablängungen nicht erschüttert werden können.

Der Minister protestirt gegen die Behauptung des Nuntius, er (der Minister) habe bei der Mittheilung des Resultats der Verhandlungen mit der Kurie an die Kammer gewünscht, daß seine Schlussfolgerungen aus den Aeußerungen des Kardinal-Staatssekretärs Nina den Intentionen des Papstes nicht entsprächen, und erklärt in seiner Zuschrift schließlich dem Nuntius:

Ohne Ihre diplomatische Eigenschaft würde ich Ihnen das Recht nicht zugestanden haben, darüber zu urtheilen, was der Politik des Landes entspricht.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. (Telegramm.) Die Gesandten der Konferenzmächte unterzeichneten gestern die 18 Artikel umfassende Konvention mit Marokko. Nach derselben können die Konferenzmächte marokkanische Unterthanen als unter ihrem Schutz stehend annehmen. Die Vertreter der Mächte haben aber den marokkanischen Behörden ein Verzeichniß ihrer Schutzbefohlenen mitzutheilen. Der Schutz erstreckt sich nicht auf die Diensthöfen der Schutzbefohlenen. Letztere bleiben den marokkanischen Grund- und Verbrauchsabgaben

Die Münchener Musteraufführungen.

Von Gustav Wacht.

München war und ist noch heute der Centralpunkt deutscher Kunst, es ist ohne sein Pinakothek, Glyptothek, ohne sein Theater ebensowenig denkbar, als ohne sein Hofbräuhaus mit den obligaten Seideln. Apollo und Gambirinus theilen sich in die Herrschaft, der alte und der neue Gott walten in schönster Harmonie nebeneinander.

Seit einer Woche ist eine besondere Bewegung in der Stadt bemerkbar, auf den Straßen, in den Cafe's, in den Gasthöfen hört man alle erdenklichen deutschen Dialekte, alle möglichen fremden Jargon, und man will auch bemerkt haben, daß Jeder in seiner Sprache bedient werde, wofür die Herren Hoteliers ein besonderes Rechnungsbuch besorgen sollen. Der Musiktempel gleicht einem Bienenhorde, nur mit dem Unterschied, daß statt einer viele Königinnen und auch Könige der Kunst ein- und aus-schwärmen, herbeigesogen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und aus der schönen Stadt an der blauen Donau.

Der riesigen Energie des Hrn. Intendanten v. Persall und des Direktors Hrn. Ernst Bossart ist es gelungen, das Gesamtgastspiel zu Stande zu bringen, der Depeschenwechsel zwischen München und Berlin hatte Seitens der Bevollmächtigten keine Urlaubseingabe zur Folge, die kleinen Fraktionen lösten sich in beiderseitiges Wohlgefallen auf, und die Beteiligten drückten sich heute freundlich die Hände, vor und — hinter den Coulissen.

Die Neugierde der Fremden und Einheimischen ist auf das Höchste gespannt und wehe dem glattrasierten Gesicht, das in den belebten Straßen der Stadt einen Spaziergang macht, es wird unfehlbar für ein „Muster“ gehalten, welchen Beinamen der Münchener Volkshumor den Künstlergästen zugelegt hat.

Das diesjährige Gesamtgastspiel wird als ein künstlerisches Familienfest gefeiert, das Theatergebäude hat äußerlich sein gewöhnliches Ansehen, es prangt weder in Flaggen noch Blumenschmuck, auch das Innere des Hauses ist schlicht, ohne festliche Bierde, ja selbst von festlicher Beleuchtung wurde Abstand genommen, was bei der Julihitze allerdings eine Wohlthat ist.

Seine Majestät der König Ludwig II. besucht schon seit Jahren keine öffentlichen Vorstellungen mehr, er läßt Opern wie Schauspiele in besonderen Aufführungen für sich allein spielen und wird den Musteraufführungen nicht beiwohnen.

Am Eröffnungabend des 1. Juli war das Haus, wie schon berichtet, nur mäßig besetzt, was theilweise seinen Grund darin gehabt haben mag, daß diese Vorstellung außerhalb des Abonnements gegeben wurde; im Auditorium waren die Fremden vorherrschend; die eingeladenen auswärtigen Intendanten saßen im ersten, im zweiten Rang in drei reservirten Logen die Künstlergäste; von den 380 angemeldeten Schriftstellern und Journalisten waren ungefähr die Hälfte wirklich eingetroffen und die Meisten anwesend.

Mit den schönen Klängen der Leonoren-Ouverture begann die Feier ernst und würdig; als sich nach deren Schluß und Hervorruf des dirigirenden Kapellmeisters Levy der Vorhang hob, erblickte man die Büsten der Dichter, deren Werke dargestellt werden; sie standen auf Postamenten, goldene Vorbeerkränze lagen zu ihren Füßen; die weißen Waxmorköpfe leuchteten herrlich hervor aus den grünen Gesträuchen, womit die Säulenhalle geschmückt war. Hr. Direktor Bossart sprach einen von ihm selbst gedichteten, kurzen, aber schönen und poetischen Festgruß (siehe unser vorgestriges Blatt), worin er den Künstlergästen für ihre Mitwirkung, dem Auditorium für sein Erscheinen dankte, den Namen der Dichter Verehrung zollte und dem königlichen Protektor für die Ermöglichung des Werkes den wärmsten Dank ausdrückte. Im Hintergrunde theilten sich die Zweige auseinander, die sichtbar gewordene Büste Königs Ludwigs II. wurde vom ganzen Hause mit Jubel begrüßt, worauf der Huldigungsmarsch von Richard Wagner erklang, der die Einweihung der Festspiele würdig abschloß. Die dramatische Gabe des ersten Abends bestand in „Wallenstein's Lager“, dargestellt von Angehörigen der Münchener Bühne; das Stück bot ein lebendiges Bild jenes Lebens und Treibens der Soldateska im dreißigjährigen Kriege. Die einheimischen Kräfte zeigten sich als der Aufgabe völlig gewachsen und sind die Leistungen der H.

Brulliot, Häuser, Schneider, L. Dahn und Davidoff besonders hervorzuheben.

Am Abend des zweiten Juli begannen mit „Die Piccolomini“ die eigentlichen Mustervorstellungen, und der Erfolg war ein ebenso äußerlich glänzender, als innerlich durchgreifender und hinreißender. Bernay spielte den Wallenstein in der Maske dem Bild zu Geer entsprechend, in einer ziemlich finsternen Färbung, in der Scene mit Duestenberg und den Generalen setzte er die Vollkraft seiner schönen Mittel ein und erzielte dadurch eine mächtige Wirkung und allgemeinen Beifall. In Octavio Piccolomini stellte Bossart einen launenden Italiener dar, den kalten berechnenden Machiavellisten, und seine Leistung kulminirte in der Schlussscene mit Max Piccolomini, den Krafel von der Hofburg vorzüglich spielte. Krafel ist noch einer der wenigen Liebhaber am deutschen Theater, deren Töne echte Empfindung ausströmen, tief in das Herz dringen und widerstandslos fortstreifen; dabei beherrscht Krafel jedoch in seiner Mäßigkeit sein Organ, wie seine Bewegungen und übersteuert nie die Linie der Schönheit. Terzky, Hr. Holtzhaus von Hannover, besitzt eine statliche Figur und ein wohlklingendes Organ, doch schien es uns, als träte er durch allzu laute Deklamation etwas aus dem übrigen Rahmen heraus. Hr. Häuser's (München) Leistung als Illio war in der Maske, wie in der Darstellung vorzüglich, nach der schwierigen Scene als Berauschter beim Gastmahl wurde er verdientermaßen dreimal herausgerufen. Hr. Friedmann von Wien brachte als Polon den charakterlosen Kroatengeneral typisch zur Geltung, er markirte in der Sprache den Slaven, wie in der Maske die verschleierte Unaufrichtigkeit deutlich hervortrat. Bernbal's Organ ist spröde, aber nur in den ersten Minuten fällt dies auf, später vergeißt es sich unter dem mächtigen Eindruck des einheitslichen, durchgeistigten Bildes, das er zu schaffen weiß. Uebulische Schwierigkeiten stehen in Figur wie im Organ Herrn Lewinsky von der Hofburg im Wege, doch bewies er als Duestenberg, daß ihn nicht umsonst ein Lehrer wie Marx unterrichtet hat. Die Auffassung

unterworfen und sind verpflichtet, eine Urkunde über ihre Eigenschaft als Schutzbefohlene vorzulegen. Keine Macht soll mehr wie drei Schutzbefohlene haben. Die Mächte der Madrider Konferenz erhalten die Rechte der meistbegünstigten Nation.

Großbritannien.

London, 4. Juli. (Telegramm.) Bei der Nachwahl zum Parlamente in Wiltshire wurde Dahymple (konservativ) mit 583 Stimmen gewählt. Russell (liberal) erhielt 540 Stimmen.

Rumänien.

Bukarest, 3. Juli. (Telegramm.) Der Fürst hat den portugiesischen Gesandten am Wiener Hofe empfangen, welcher ihm die Anerkennung der Unabhängigkeit Rumäniens seitens Portugals mitteilte.

Bukarest, 4. Juli. (Telegramm.) Das Journal „Presa“ dementirt die Demission Boescu's und dessen Ernennung zum Bankgouverneur.

Montenegro.

Cettinje, 3. Juli. (Pol. Korresp.) Vorgefunden sind mehrere vornehme Jünglinge der Albanesenstämme Schola, Schosha und Kumta hier eingetroffen und haben die feierliche Erklärung abgegeben, von jedem weiteren Widerstande gegen Montenegro abzulassen. Dagegen haben sich beträchtliche albanesische Streitkräfte vor Mozura-Planina angeammelt. Dieselben nehmen eine drohende Haltung gegen Antivari ein, zu dessen Vertheidigung mehrere Bataillone Montenegriner konzentriert worden sind.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juni. (Fr.) Die Nachrichten über den Aufstand in Mesopotamien und Südarabien lauten sehr ungünstig. Der arabische Aufstand erstreckt sich von Bassorah am Persischen Meerbusen bis Mokka am Rothen Meere. An der Spitze der Insurgenten in Südarabien (Yemen) steht der Scheich Hussein, der jüngste Sohn des letzten Sultans von Yemen, Abdul Rahman, der 1867 auf Befehl des Sultans Abdul Aziz entthront wurde.

Konstantinopel, 3. Juli. (Telegramm.) Der türkische Gesandte in Rom, Turhan Bey (Albanese), wird hier erwartet, um an den Beratungen in Betreff der Reorganisation Albaniens theilzunehmen. Derselbe geht sodann in einer Mission nach Albanien.

Griechenland.

Athen, 4. Juli. Die Regierung hat die Armeereserve einberufen.

Afghanistan.

* Aus Simla wird dem „Reuter'schen Bureau“ unterm 2. d. telegraphirt:

Ahmad Khan ist an der Spitze seiner Streitmacht von Herat in der Nachbarschaft von Farah angekommen, während seine Kavallerie vorab eine gewisse Strecke voraus auf der Straße nach Candahar steht. Ueber die Stärke des Feindes in den Distrikten Maidan, Logar, Kohistan und Kohdaman sind hier widersprechende Berichte eingegangen, aber im Allgemeinen herrscht den Meldungen zufolge Ruhe im Lande. Die feindseligen Ansammlungen in Lughman sind zerstreut worden.

Der „Times“ wird aus Cabul vom 2. d. gemeldet: Gestern entsandte General Hills, der jetzt bei Jargun Abell stationierte Befehlshaber der 3. Division, seine aus 550 Mann bestehende Kavallerie, um eine in Badkhow, 9 Meilen südlich, zusammengezogene afghanische Streitmacht anzugreifen. Beim Erblicken des von der sich nähernden Kavallerie verursachten Staubes räumte der Feind das Dorf und zog sich auf die Anhöhen zurück.

war ganz eigenthümlich, er gab einen Hoffschranzen, absolut ruhig, ohne Wärme, außer einem gewissen Ziehen und Dessens des Mundes keine Bewegung nach außen verrathend, aber das Ganze war aus einem Guß. Frau Elmreich aus Dresden ist im Besitze einer äußerst anziehenden Persönlichkeit, sie faßte die sonst gewöhnlich farblos gehaltene Thekla resolut auf, es stehen ihr die Herzknoten zur völligen Verfügung und sie wirkte mit denselben packend in der Liebeszene mit Mar. Frau Straßmann von der Hofburg ist mit Friedrich Haase die einzige Künstlerin, die bei den Musteraufführungen vor 25 Jahren hier schon mitwirkte, sie gab Gräfin Terzky; in den vornehmen Bewegungen, aus den feingehackten Zügen erkannten wir die ehemalige große Schönheit und Anmuth, die sie als Fräulein Damboed berühmt gemacht hatte. Ihr Spiel ist würdig der Nachfolgerin einer Rettich. Die Darstellenden wurden sämmtlich wiederholt und stürmisch gerufen.

„Wallensteins Tod“ wurde am 3. Juli ohne Striche aufgeführt, die Vorstellung begann um 6 1/2 Uhr und dauerte bis fast 11 Uhr; die Leistungen der oben genannten Künstler waren auch im letzten Theile der Trilogie vortrefflich und sie ernteten reichen, wohlverdienten Applaus. Von wahrhaft plastischer Schönheit war die Abschiedsszene zwischen Mar und Thekla Krastel und Frau Elmreich; Oberst Wrangel fand in Frn. Rütling von München einen sehr guten Vertreter, er besitzt ein volles melodisches Organ und eine sympathische Erscheinung; Berndal-Buttler setzte in der Scene mit Postart-Octavio seine volle Kraft ein und die Wirkung war einschneidend, mächtig; Barnab-Wallenstein spielte an diesem Abend weniger finster und ließ den idealen, Schiller'schen Zug des Charakters zur schönsten Geltung gelangen; Postart-Octavio warf in der Abschiedsszene mit Mar die volle Maske des Staatsmannes völlig ab und zeigte den tiefen Schmerz eines Vaters, der um das Leben seines Sohnes zittert. Die dekorative Ausstattung von Döll, Jant und Quaglio und die Inszenirung der ganzen Trilogie von Postart entsprachen den höchsten Anforderungen, besonders schön wirkte in der Schlussszene der Blick durch einen tiefen Korridor bis in Wallenstein's Schlafgemach, aus dessen Hintergrund ein rothes Himmelbett in unheimlichem Glanze herausleuchtete. An den beiden letzten Abenden war das Haus überfüllt.

Er wurde acht Meilen weit verfolgt und erlitt schwere Verluste. Auf englischer Seite wurden 3 Mann getödtet und 24, darunter ein Kapitän, verwundet.

Centralasien.

* Die letzten Nachrichten aus Teheran geben die folgenden Einzelheiten über den Stand der Dinge in Turkestan. Die russischen Vorbereitungen für die Campaigne, welche erst im Herbst begonnen werden soll, werden derart getroffen, um womöglich ein günstiges Resultat zu sichern; General Skobelev traf vor wenigen Tagen aus Baku ein, um eine militärische Inspektion vorzunehmen. Die Idee, die Turkmene auf beiden Flügeln anzugreifen, ist bereits aufgegeben worden, da die Wüsten und Steppen Khiva's dem Vormarsch von Truppen große Schwierigkeiten entgegenstellen und ernstlichere Hindernisse bieten, als diejenigen der westlichen Küste des Kaspiischen Meers. Als Basis der Hauptoperation wird abermals Krasnovodsk und das angrenzende südliche Territorium gewählt werden; es werden daselbst massenhaft Vorräthe aufgestapelt. Von Michaelowst nach Kizil-Arvat wird eine Eisenbahn gebaut, vermittelst welcher Truppen und Kriegsmaterial mit verhältnismäßiger Leichtigkeit nach der Grenze der Tekke-Turkmene geschafft werden können. Die Telegraphenlinie von Tschikistlar nach Chat ist bereits seit einem Monat vollendet. Die bereits in Krasnovodsk, Michaelowst, Tschikistlar und den inneren Stationen eingetroffenen Truppen belaufen sich auf etwa 8000 Mann; allein ihre Zahl soll im Sommer auf 50,000 Mann erhöht werden. Andererseits bleiben die Turkmene mit der Organisation ihres Widerstandes gegen die Russen nicht zurück. Ihre Waffen sind, mit geringen Ausnahmen, entfernt nicht so vortrefflich, wie sie von verschiedenen Seiten geschildert wurden. Alle Turkmene erkennen als ihr Oberhaupt Nur Verdi Khan an, einen Mann, der im vollen Mannesalter steht und große Energie besitzt. Die Innern und Soaklan Turkmene, welche unter russischer Oberhoheit stehen, können ihre Sympathien für die Mitglieder der übrigen Stämme nicht verbergen.

Die „Ball Mall Gazette“ schreibt: Eine zweite Bekräftigung der Meldung, daß die Turkmene General Skobelev zurückgeschlagen haben, ist, wie wir erfahren, eingegangen. Der erste Bericht wurde von den Russen amtlich dementirt, aber diese Bekräftigung erfolgte nach dem Dementi.

Nordamerika.

New-York, 1. Juli. Es hat sich hier eine Gesellschaft, welche sich die „Vereinigten Irlande Amerika's“ nennt, gebildet, um Irland von der britischen Herrschaft zu befreien. Die Sitzungen werden meistens geheim abgehalten. Heute kamen zwei Bevollmächtigte aus Irland an, um an den Beratungen der Konvention theilzunehmen, deren Urheber der bekannte Fenier O'Donovan Rossa ist. — 42,028 Einwanderer landeten im Juni in New-York; in der ersten Hälfte dieses Jahres wanderten ein 177,362 Personen gegen 55,910 in der gleichen Periode des Vorjahres. Wegen Ueberladung der Schiffe ist nichts mehr zu hören. — Am Mittwoch wurden in New-York 33 Todesfälle durch Sonnenstich veranlaßt. — In Folge eines Dammbruches auf der Illinois-Seite des Mississippi sind nördlich von Quincy 100,000 Acres überschwemmt. Mehrere Personen sind ertrunken.

Badische Chronik.

h. Karlsruhe, 5. Juli. Aus dem Postamt in Schwerin-Mecklenburg sind in der Nacht zum 30. Juni mittelst gewaltsamen Einbruchs 24 Geldbriefe mit Werthangabe von zusammen 97,286 M. 90 Pf. entwendet worden. Der wirthliche Werth ist bedeutend höher. Unter den Werthen befinden sich außer vielen Zins- und Dividendscheinen, Bannoten und Kassenscheinen: 5proz. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypothek- und Wechselbank, Kapitaldepotitencheine, Prolongationscheine und sonstige Bescheinigungen der Mecklenb. Lebensversicherung- und Sparbank und Sparkassenbücher der Ersparnisbank, sämmtlich in Schwerin. Das Nummernverzeichnis hierüber befindet sich bereits in den Händen der Polizeibehörden und bedeutenderen Bankgeschäfte. Auf die Ermittlung der Diebe, welche bis heute nicht ergriffen sind, ist eine Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt. Die Schwere des Diebstahls hat die allgemeine Aufmerksamkeit erregt; es liegt im öffentlichen Interesse, auch die kleinste Spur der gemeingefährlichen Einbrecher und der entwendeten Werthe zu verfolgen und der Behörde anzuzeigen.

* Pforzheim, 4. Juli. Bei der in Mannheim stattfindenden Pfalz-Ausstellung wird auch die hiesige Industrie vertreten sein. Auch die hiesige Gewerbe- sowie die Kunstgewerbe-Schule werden, der erhaltenen Einladung Folge leistend, sich mit Schularbeiten an dieser Ausstellung betheiligen. — Das Dctroi-Ertragniß hier war im Monat Juni 7183 M. 80 Pf.; im Mai belief sich dasselbe auf 6202 M. 65 Pf. — Die vom hiesigen Kunstgewerbe-Verein veranstaltete Wanderausstellung hier verfertiger Gold- und Silber-Schmuckstücke befindet sich zuletzt in Frankfurt a. M. und wird, nachdem freundliche Zusagen von dort her eingetroffen sind, den Rundgang nach Hannover, Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig, München und andern bedeutenden Städten Deutschlands machen.

ψ Heidelberg, 4. Juli. Dem Bedürfnis, das Innere der Heiliggeist-Kirche hier in einer Weise zu erneuern, welche diese geschichtlich für Stadt und Hochschule so berühmte und in so edlem Stile gehaltene Kirche möglichst zu ihrer ursprünglichen Schönheit zurückzuführen geeignet wäre, ist von Seiten des evangel. Oberkirchenrathes bereitwilligst begegnet worden; derselbe hat den ursprünglichen Vorschlag, dem Innern einen neuen Anstrich zu geben, dahin erweitert, daß alles dem Baustile Widersprechende entfernt und besonders der bisher abgeschlossene, schöne Westraum mit seinem Lichte der Kirche wieder eröffnet werde, und sich auch für eine Herstellung des Ganzen, soweit erforderlich, in einfacher Gestalt entschieden. Die Kosten für die ganze Erneuerung des Innern übernimmt die hohe Behörde, welches

Entgegenkommen volle und dankbare Anerkennung nicht nur bei der hiesigen evang. Gemeinde, sondern bei der ganzen Einwohnerschaft findet. Gleichzeitig wird die Gemeinde es wohl als ihre Pflicht betrachten, ihrerseits willig einzutreten und diejenigen Gegenstände zu beschaffen, welche von der Oberkirchenbehörde wegen Mangels an weiteren Mitteln nicht übernommen werden können: Soll nämlich das Innere der Kirche einheitlich erneuert werden, so muß die bisherige Kanzel, der Altar und das Orgelgehäuse beseitigt und diese in gothischem Stile neu angeschafft werden. Die hierzu nöthige Summe von ca. 3000 M. wäre durch freiwillige Gaben der evang. Gemeinde dahier aufzubringen; Möge der von dem hiesigen evangel.-protest. Kirchengemeinderath in dieser Hinsicht erlassene Aufruf geneigtes Ohr bei den Gemeindegliedern finden!

Vermischte Nachrichten.

* Karlsruhe, 5. Juli. Donnerstag den 5. August beabsichtigt Hr. E. Klym, Professor am Kallach'schen Konservatorium in Berlin, ein Konzert dahier zu geben; über denselben schreibt die „Stuttgarter Zeitung“ vom 14. September: Im Konzert in der Stiftskirche zeichneten sich die Orgelvorträge des Hr. Ed. Klym durch große technische Fertigkeit aus. Unter den Orgelstücken war von ergreifender Wirkung das Andante religioso von Klüfer, sowie die Festfantasie über „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Christ. Hirt.

— Die New-Yorker Telephongesellschaft besitzt nunmehr schon 3 Stationen. In der Broadwaystation münden an 700 Telephonleitungen von den heimischen Schreibpulten (meist Kaufleute). Trotz des Sprechens von 20 bis 30 Stimmen durch einander vollziehen sich die Umschaltungen und die darauf bezüglichen telephonischen Verhandlungen in größter Ordnung, und nur selten kommt einmal ein Versehen vor. Es werden täglich mehr als 6000 Umschaltungen gemacht.

— Die Operettenfängerin im Kommentar zum Civilrecht. Der Name der gefeierten ungarischen Operetten-Diva, Louise Blaha, wird, wie ein geistreicher magyarischer Feuilletonist entdeckt hat, nunmehr auch in trockenen Rechts-Handbüchern verewigt. Der Fall ist folgender: Soeben ist das 4. Heft des „Ungarischen Civilrechts“ von dem vorzüglichen Juristen Emerich v. Jinkth, Richter an der königlichen Tafel, erschienen. Der gelehrte Verfasser definiert in diesem Heft unter Anderem auch den Rechtsbegriff des „Testaments“ und bringt auf Seite 682 zur Illustration dessen, daß die unrichtige Angabe des Namens das Testament nicht ungültig macht, wenn aus dem Sinne des Ganzen hervorgeht, wen der Erblasser meinte, unter den angeführten Beispielen aus dem praktischen Leben auch folgenden Fall vor: „Wenn der Erblasser z. B. sagen würde, ich testire der liebenwürdigen ungarischen Sängerin Sophie Blaha, an deren Gesang ich so oft Vergnügen fand, fünftausend Gulden, so wäre es trotz der Unrichtigkeit des Vornamens offenbar, daß Louise Blaha die Begünstigte sein müßte.“ — Den Juristen, die das Erbrecht aus diesem Handbuche studiren, werden so anregende Beispiele gewiß Heiterkeit beim Studium verleihen. Jedenfalls ist dies die originellste Art der Reklame für eine Dame der Bühnenwelt. Als Dank hierfür müßte Louise Blaha im nächsten neuen Volksstück zumindest einen Paragraph aus dem ungarischen Erbrecht singen.

Stiefkästen.

x. Wir antworten mit der Naiven in „Sie hat ihr Herz entdeckt“: 's ist Alles in Ordnung!

Franfurter telegraphische Kursberichte

vom 5. Juli 1880.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe 100.37	Elisabeth-Bahn 167 1/2
4% Preuß. Consols 100.56	Franz-Joseph-Bahn 148.50
4% Baden in Gulden 99 1/2	Galizier 244.25
4% „ in Mark 100.12	Lombarden 71 1/2
4% Bayern 100	Nordwestbahn 153.62
4% Oesterr. Goldrente 76 1/2	Staatsbahn 245 1/2
4 1/2% „ Silberrente 64 1/2	
4 1/2% „ Papierrente 63 1/2	
(Kai-Rent.) 63 1/2	
6% Ungar. Goldrente 96 1/2	Nordwestbahn Lit. A. 87 1/2
5% Russ. Oblig. v. 1877 94 1/2	Gotthardbahn I.-II. Ser. 92 1/2
5% „ Orientanleihe 92 1/2	5% Oesterr. Südbahn 97 1/2
5% „ II. Em. 62 1/2	3% „ „ 53.31
6% Amerikaner v. 1881 102.62	5% Oest.-Frz.-Staatsbahn 104.12
5% „ (Consols) 101 1/2	3% „ „ 76 1/2

Banken.	Loose, Wechsel und Sorten.
Deutsche Reichsbank 149 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1860 126 1/2
Basler Bankverein 137.50	Ungar. Loose
Oesterr. Kreditaktien 244 1/2	Wechsel auf Amsterdam 169.20
Darmstädter Bank 148 1/2	„ „ London 20.48
Deutsche Effekten- u. W. Bank 133	„ „ Paris 81.02
Deutsche Handelsbank 123.62	„ „ Wien 173.20
Disconto-Commanidit 176.50	Napoleonsd'or 16.17—21
Reininger Bank 98	Tendenz: matt.
Schaffhaus. Bankverein 89 1/2	

Berlin.	Wien.
Oesterr. Kreditaktien 491.50	Kreditaktien 284.30
Staatsbahn 494.—	Lombarden 138.10
Lombarden 143.—	Anglobank 9.34
Disconto-Commanidit 176.50	Napoleonsd'or
Reichsbank —	Tendenz: schwach.
Karlsruher 119.60	
Rechte Ober- u. Unterbahn 143.—	
Tendenz: matt.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: In Vertretung: F. Neßler in Karlsruhe.

Caustat, Dr. Loh's Naturheilanstalt „Wilhelmshad“ hat vor Kurzem einen ausführlichen Rechenschaftsbericht veröffentlicht, der viele, auch ein größeres Publikum interessirende Notizen über Behandlung von Lähmungen, Nervenleiden, Ueberreizungen, wie solche unserer schnelllebigen Zeit so eigen sind, sowie über die günstigen Kurresultate bei chronischen Krankheits- und Siechtumszuständen enthält. Wir machen alle Freunde des Naturheilverfahrens auf jenen Prospekt aufmerksam, der von der Anstalt gratis zu beziehen ist.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Ober-Postdirektion lagern nachverzeichnete, in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1880 von den Postanstalten des Bezirks als unanbringlich eingelangte Gegenstände.

Table with 6 columns: Nr., Gegenstand, Abgangsort, Tag der Einlieferung, Empfänger, Bestimmungsort. Lists various items like Postanweisung, Einschreibebrief, and Paket with their respective details.

Die unbekannteten Aufgeber dieser Gegenstände, bz. die zur Empfangnahme der letzteren berechtigten Personen werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen bei der hiesigen Ober-Postdirektion geltend zu machen.

Bei der hiesigen Ober-Postdirektion geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist wird das in den Sendungen befindliche Geld der Postarmen, bz. Post-Unterstützungs-Kasse überwiesen werden.

Karlsruhe i. B., den 3. Juli 1880. Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Heidelberg-Speyerer Eisenbahn-Gesellschaft. Bilanz am 31. Dezember 1879.

Balance sheet table with columns for Aktiva (Bau-Conto, Cassa-Conto, Effekten-Conto, Conto-Corrent-Conto) and Passiva (Aktien-Kapital-Conto, Dividenden-Conto, Gewinn-Verlust-Conto).

Heidelberg-Speyerer Eisenbahn-Gesellschaft.

Nach Beschluss der General-Versammlung vom 30. Juni 1880 wird vom 15. Juli an der VIte Dividenden-Schein mit M. 4. — bei dem Vorstande der Gesellschaft Jos. Jäger in Heidelberg und bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. eingelöst.

Heidelberg, den 2. Juli 1880. Der Vorstand.

Advertisement for Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Directe und regelmässige Post-Verbindung Rotterdam - New-York. Abfahrt von Rotterdam Samstag von New-York Mittwoch.

Advertisement for Grand Hotel zu den drei Aehren bei Colmar, Elsass. Pension zu 32 M. 20 Pf. per Woche Alles gerechnet; Bäder, Douchen, Telegraph und Post im Haus.

Advertisement for Anerbieten. In der Familie eines Gymnasialprofessors finden mit Beginn des neuen Schuljahres (11. Sept.) einige Zöglinge freundliche Aufnahme.

Advertisement for Anwesen feil. In schöner Lage, nahe am Bahnhof und des Stadtgartens, mit ein gut gebautes zweistöckiges Haus mit Garten.

Advertisement for Steinbacher's Schriften. 1) Handbuch des gesamten Naturheilverfahrens. Preis M. 6. — 2) Die männliche Impotenz und deren radicale Heilung.

Advertisement for 3000 Stück frische Westindische Ananas. importieren wöchentlich u. offeriren zollfrei. Mittelgroße Nr. Std. ca. 2 Pfd. für M. 2,25 - 2,75.

Advertisement for Wein-Verkauf. Es sind in Freiburg i. B. die unten verzeichneten reingehaltene Weine, für deren Echtheit garantiert wird, zu verkaufen.

Advertisement for Wagenversteigerung. Samstag den 10. Juli 1880, Nachmittags 2 Uhr, werden in der Einsahrt des holländischen Hofes in Baden 2 Landauer, 1 Braek, 1 Victoria und verschiedenes Pferdegeschirr öffentlich versteigert.

Advertisement for Anwesen feil. In schönster Lage, nahe am Bahnhof und des Stadtgartens, mit ein gut gebautes zweistöckiges Haus mit Garten.

Advertisement for Anwesen feil. In schönster Lage, nahe am Bahnhof und des Stadtgartens, mit ein gut gebautes zweistöckiges Haus mit Garten.

Reisender gesucht.

Für eine Weinhandlung wird ein kautionsfähiger junger Mann, Israelit, zum sofortigen Eintritt gesucht. Adresse postlagernd L. R. Freiburg i. B.

Zu verkaufen.

In einer Garnisonstadt in Baden, an der Eisenbahn gelegen, sind wegen beabsichtigten Wegzugs des Besitzers zum Verkauf zu bringen zwei Wohnhäuser, Magazin und Dekonomie-Gebäude, die sich zur Errichtung einer Fabrik eignen, zu verkaufen. Die Exped. dieses Blattes sagt von wem. B.502.

Bürgerliche Rechtspflege.

W.468.1. Nr. 5283. Freiburg. Die Ehefrau des Johann Jakob Mauerer, Anna Maria, geb. Brändlin von Wieds, vertreten durch Rechtsanwältin Gräfin in Schoepfheim, hat gegen ihren Ehemann, z. Zt. an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben mit dem Antrag, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der 11. Zivilkammer des Großh. Landgerichts darüber auf.

W.469.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.471.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.471.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.471.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.471.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.471.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.471.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.471.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.471.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.471.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.471.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.471.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.471.1. Nr. 5256. Freiburg. Die Ehefrau des Karl Mühner, Katharina, geb. Angele, von Fribingen, vertreten durch Rechtsanwältin Dr. D. Mayer, hat gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Ort, eine Klage erhoben, mit dem Antrag, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu dürfen, und ladet den Beklagten zu dem von der Zivilkammer 11 dahier auf.

W.516.1. Nr. 11,276. Mannheim. Georg Karque in Schriesheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Schlegelinger in Mannheim, klagt gegen seine Ehefrau, Katharina, geborne Ortlieb, z. Zt. an unbekanntem Ort abweisend, unter der Behauptung, dieselbe habe am 3. Mai d. J. die eheliche Wohnung verlassen und sich nach Amerika begeben, mit dem Antrag, Urteil dahin zu erlassen, die Beklagte habe in die eheliche Wohnung zurückzukehren. Er ladet dieselbe vor Großh. Landgericht Mannheim - Zivilkammer I. - zu dem zur Verhandlung über die Klage bestimmten Termin auf.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

W.503.1. Nr. 9385. Sinsheim. Auf Antrag des Schaffners Johann Friedrich Ernst von Nischfeld, z. Zt. in Karlsruhe, werden alle Diebstahls- und Familienquits-Verhandlungen, welche an dem unten bezeichneten Grundstück in dem Grund- und Pfandbuch nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquits-Verhandlungen ruhende Rechte haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens bis zu dem auf Freitag den 27. August i. J. Vorm. 9 Uhr, anberaumten Termine geltend zu machen, ansonst nicht angemeldete Ansprüche für erloschen erklärt würden.

Bekanntmachungen.

W.531. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Zu den Seehafen-Ausnahmetarifen des West- und Nordwestdeutschen Verbands vom 1. Juni v. J. ist der 12te Nachtrag erschienen, Exemplare davon sind bei den Güterexpeditionen am Sise der Großh. Bahnhöfe erhältlich. Karlsruhe, den 3. Juli 1880. General-Direktion.

Bekanntmachung.

W.532. Nr. 7574. Karlsruhe. Vertha Dreher in Kaufach hat um die Erlaubnis nachgesucht, ihren Familiennamen in „Lehmann“ umzuändern; etwaige Einprüche gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen. Karlsruhe, den 2. Juli 1880. Ministerium des Großh. Hauses und der Justiz. Grimm.

Bekanntmachung.

W.462.2. Ueberlingen. Die Lagerbücher von den Gemerkungen Hattenweiler, Furtbühl, Heiligenholz, Heimbachweiler, Hermannsberg, Kagenfels, Kimmach, Moos, Neumeyer, Pföndorf und Riedersweiler des Gemeindeverbands Hattenweiler sind aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesberühmten Verordnung vom 26. Mai 1857 vom Montag dem 5. Juli d. J. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Hattenweiler aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Ueberlingen, den 1. Juli 1880. Der Bezirksgeometer: Frey.

Bekanntmachung.

W.462.2. Ueberlingen. Die Lagerbücher von den Gemerkungen Denkingen, Malaien, Krähennied, Langgassen und Straß des Gemeindeverbands Denkingen sind aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesberühmten Verordnung vom 26. Mai 1857 vom Montag dem 5. Juli d. J. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Denkingen aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Ueberlingen, den 1. Juli 1880. Der Bezirksgeometer: Frey.

Bekanntmachung.

W.461.2. Ueberlingen. Die Lagerbücher von den Gemerkungen Denkingen, Malaien, Krähennied, Langgassen und Straß des Gemeindeverbands Denkingen sind aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesberühmten Verordnung vom 26. Mai 1857 vom Montag dem 5. Juli d. J. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Denkingen aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Ueberlingen, den 1. Juli 1880. Der Bezirksgeometer: Frey.

Bekanntmachung.

W.461.2. Ueberlingen. Die Lagerbücher von den Gemerkungen Denkingen, Malaien, Krähennied, Langgassen und Straß des Gemeindeverbands Denkingen sind aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesberühmten Verordnung vom 26. Mai 1857 vom Montag dem 5. Juli d. J. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Denkingen aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Ueberlingen, den 1. Juli 1880. Der Bezirksgeometer: Frey.

Bekanntmachung.

W.461.2. Ueberlingen. Die Lagerbücher von den Gemerkungen Denkingen, Malaien, Krähennied, Langgassen und Straß des Gemeindeverbands Denkingen sind aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesberühmten Verordnung vom 26. Mai 1857 vom Montag dem 5. Juli d. J. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Denkingen aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Ueberlingen, den 1. Juli 1880. Der Bezirksgeometer: Frey.

Bekanntmachung.

W.461.2. Ueberlingen. Die Lagerbücher von den Gemerkungen Denkingen, Malaien, Krähennied, Langgassen und Straß des Gemeindeverbands Denkingen sind aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesberühmten Verordnung vom 26. Mai 1857 vom Montag dem 5. Juli d. J. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Denkingen aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Ueberlingen, den 1. Juli 1880. Der Bezirksgeometer: Frey.

Bekanntmachung.

W.461.2. Ueberlingen. Die Lagerbücher von den Gemerkungen Denkingen, Malaien, Krähennied, Langgassen und Straß des Gemeindeverbands Denkingen sind aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesberühmten Verordnung vom 26. Mai 1857 vom Montag dem 5. Juli d. J. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Denkingen aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Ueberlingen, den 1. Juli 1880. Der Bezirksgeometer: Frey.

Bekanntmachung.

W.461.2. Ueberlingen. Die Lagerbücher von den Gemerkungen Denkingen, Malaien, Krähennied, Langgassen und Straß des Gemeindeverbands Denkingen sind aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesberühmten Verordnung vom 26. Mai 1857 vom Montag dem 5. Juli d. J. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Denkingen aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Ueberlingen, den 1. Juli 1880. Der Bezirksgeometer: Frey.

Bekanntmachung.

W.461.2. Ueberlingen. Die Lagerbücher von den Gemerkungen Denkingen, Malaien, Krähennied, Langgassen und Straß des Gemeindeverbands Denkingen sind aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesberühmten Verordnung vom 26. Mai 1857 vom Montag dem 5. Juli d. J. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Denkingen aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Ueberlingen, den 1. Juli 1880. Der Bezirksgeometer: Frey.

Bekanntmachung.

W.461.2. Ueberlingen. Die Lagerbücher von den Gemerkungen Denkingen, Malaien, Krähennied, Langgassen und Straß des Gemeindeverbands Denkingen sind aufgestellt und werden mit Ermächtigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues gemäß Art. 12 der Allerhöchstlandesberühmten Verordnung vom 26. Mai 1857 vom Montag dem 5. Juli d. J. an auf die Dauer von zwei Monaten zur Einsicht der beteiligten Grundeigentümer in dem Rathszimmer zu Denkingen aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb der gegebenen Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen. Ueberlingen, den 1. Juli 1880. Der Bezirksgeometer: Frey.